



## Studiengebühren strangulieren

Wir saßen im Kreis. Jeder von uns hatte sein Getränk in der Hand, die Reste der verspeisten Pizza noch im Mund. Gebannt lauschten wir dem Referenten des AstA der Uni Oldenburg. Er erzählte über Studiengebühren, Kürzungen, Streichungen, Bachelor, Master. Empört diskutierten einige über Protestbriefe und Möglichkeiten, Komillitonen aufzurütteln, soziale Ungerechtigkeit und Verwertungslogik. Mir schwirrte der Kopf. Ich begriff nicht sehr viel; es reichte aber, um zu verstehen, dass etwas geschieht, was nicht gut ist und das Studieren verändern wird. Unruhig und mit einem unguuten Gefühl fuhr ich nach Bremen nach Hause. Dieses unguute Gefühl legte sich aber schon am nächsten Tag wieder – ich studierte ja schließlich in Bremen, und nicht in Niedersachsen. Und in Bremen wäre das sicher alles Schnee von übermorgen. Außerdem hat Bremen einen AstA, und der würde das schon richten...

Das alles war vor ungefähr einem Jahr. Die ESG Oldenburg hatte ein Nordwesttreffen ausgerichtet und dazu eingeladen, sich mit dem Thema Studiengebühren auseinanderzusetzen. Ein halbes Jahr dann nach dem Nordwesttreffen in Oldenburg war die ESG Bremen an der Reihe, ein solches Treffen auszurichten. Das Thema sollte, wie in Oldenburg verabredet, wiederum „Studiengebühren“ lauten. Wir bereiteten eine bundesweite Übersicht zum Thema vor, luden die AstA Referentin der Uni Bremen ein und bestellten Essen beim Vietnamesen, um den Abend gelingen zu lassen.

All das tat dann auch seinen Dienst. Das Essen schmeckte einfach gut, die Referentin referiert über die Situation in Bremen die vorbereitete Präsentation schaffte einen Überblick über die verschiedenen Studiengebührenmodelle im Bundesgebiet. Die anschließende Diskussion war fruchtbar: Wir einigten uns darauf, dass sich eine Arbeitsgruppe unserem Protest gegen Studiengebühren annehmen soll, ein inhaltliches Konzept erarbeitet und dann noch ein Logo findet, dass dem Thema gerecht wird. Und damit in der Arbeitsgruppe auch ja keine Langeweile aufkommt, warfen wir unseren Trumpf in die Waagschale: All dies sollte innerhalb von zwei Wochen fertig gedacht und verteilfähig sein. Dann nämlich war das ESG-Bundestreffen in Oldenburg.

Die Arbeitsgruppe arbeitete dann auch, unkonventionell, aber effektiv. Unkonventionell, da zuerst das Logo gefunden wurde, und erst anschließend der inhaltliche Background hinzugefügt wurde.

Und der Erfolg der Gruppe bestätigt deren Effektivität. An einem Dienstag kamen wir das erste Mal zusammen, und aus einer Blödelei entstand dann das Symbol des Henkersknoten. Der Knoten erfüllte alle Voraussetzungen: Er war preiswert herzustellen, plakativ und mehrdimensional in den Deutungsmöglichkeiten. Der Inhalt wurde dann per Mail geklärt. Der erste Textvorschlag war 2 DIN-A4 Seiten lang, wurde sukzessive gekürzt und war schlussendlich so kurz und dennoch aussagekräftig, dass er den Platz auf der Postkarte erhielt, die zusammen mit dem Henkersknoten verteilt werden sollte.

Das rote Band in Schlingenform erblickte dann in Oldenburg das Licht der Welt und stieß auf breite Zustimmung des dort versammelten ESG-Bundestreffens, das zuvor schon inhaltlich zum Thema Studiengebühren gearbeitet hat. Dort entstand dann auch die Idee, aus unserer Arbeitsgruppe einen offiziellen Arbeitskreis zu machen, um mit diesem auf Bundesebene weiterarbeiten zu können.

Mit einem guten Gefühl fuhr ich nach Bremen nach Hause. Wir waren auf dem richtigen Weg. Und in Bremen war der Winter noch weit und Studiengebühren kannte man nur vom Hörensagen.



Der Winter kam urplötzlich – und der AstA hatte Winterpause.

Irgendjemand in der Uni hatte von irgendwem gehört, dass irgendwer anders gesagt habe, dass der Bremer Senat bald Studiengebühren einführt. Panik brach aus, wilder Aktionismus beherrschte das Bild – in der Universität. In der ESG-Bremen waren wir nur überrascht, dass das alles so plötzlich kam: Vollversammlung, Streik, Demonstrationen in der Innenstadt. Und unsere Schleife und unsere Postkarte waren fast überall präsent. Layoutideen wurden übernommen, Schlingen tauchten an Jacken auf, die die ESG nicht kannte und die Postkarte selber wurde von Studenten kopiert und verteilt. Und unseren Uni-Boulevard zierte nach recht kurzer Zeit ein Galgen – in Anlehnung an den roten Henkersknoten.

Über die Mailingliste des Arbeitskreises kamen Berichte aus Braunschweig und Oldenburg. Hier wurde das Rektorat der Universität besetzt, dort der Kultusminister über den Campus gejagt. Und irgendwo waren immer kleine rote Schlingen zu sehen.

Mittlerweile ist der Streik zwar vorbei, das Thema Studiengebühren – oder vielmehr der Bildungsabbau im Lande Deutschland – ist aber immer noch präsent. Der Arbeitskreis hat seinen Platz in der Bundes-ESG bekommen und fängt an zu arbeiten. Ein erstes Treffen ist geplant, auf dem über eine Neuauflage der Postkarte beratschlagt werden soll. Diese zweite Version soll dann sämtlichen Bundes-ESGn zur Verfügung gestellt werden. Unterstützt wird der Arbeitskreis durch Uwe Karsten Plisch, dem neuen Forum I Referenten und Nachfolger von Katrin Rogge.